

Bevölkerung 2015

Bevölkerungszuwachs durch hohe Wanderungsüberschüsse



Von Andrea Heßberger

Ende 2015 wohnten 4 052 803 Menschen in Rheinland-Pfalz. Obwohl im Verlaufe des Jahres mehr Menschen starben als geboren wurden, ergibt sich gegenüber dem Vorjahr ein Bevölkerungszuwachs von rund einem Prozent. Maßgeblich hierfür ist, dass deutlich mehr Menschen über die Landesgrenzen zu- als fortgezogen sind. Der sich im Wesentlichen aufgrund der deutlich verstärkten Zuwanderung von Schutzsuchenden aus Krisenländern ergebende Wanderungsüberschuss fiel so hoch aus wie zuletzt Anfang der 90er-Jahre. Trotz dieser Entwicklungen im Zuwanderungsgeschehen ist der Anteil von Personen in höheren Altersjahren in der Bevölkerung weiter angestiegen; die Alterung der Gesamtbevölkerung setzt sich damit fort.

Bevölkerungszunahme setzt sich fort

Rund 41 200
Menschen
mehr gegen-
über dem
Vorjahr

Ende des vergangenen Jahres lebten 4 052 803 Personen mit alleinigem bzw. Hauptwohnsitz in Rheinland-Pfalz. Die Bevölkerungszahl ist damit gegenüber dem Vorjahr um 41 221 Personen bzw. um rund ein Prozent gestiegen. Der bereits in den Vorjahren zu verzeichnende Aufwärtstrend in der Bevölkerungsentwicklung setzte sich damit auch 2015 fort. In den rund viereinhalb Jahren seit der letzten Volkszählung, die am 9. Mai 2011 stattfand, ist die Zahl der Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer um annähernd 1,6 Prozent angestiegen.

Wie in den vorangegangenen Jahren auch, starben im Laufe des letzten Jahres deutlich mehr Menschen als geboren wurden. Der daraus resultierende negative Saldo der natürlichen Bevölkerungsbewegung wurde allerdings durch einen ungewöhnlich starken Zuwanderungsüberschuss

überkompensiert. Dieser ist ursächlich für das Anwachsen der Bevölkerungszahl.

Die Zahl der im Verlauf des letzten Jahres Gestorbenen übertraf die Zahl der Geborenen um rund 11 800. Die negative Bilanz in der natürlichen Bevölkerungsbewegung fiel damit deutlich größer aus als im Jahr 2014 (10 900). Gleichzeitig lag die Zahl der nach Rheinland-Pfalz Zugezogenen deutlich über der Zahl der Fortgezogenen. Im Ergebnis konnte Rheinland-Pfalz einen positiven Wanderungssaldo von rund 52 100 Personen verzeichnen, der den bereits hohen Zuwanderungsüberschuss des Vorjahres (27 300 Personen) um mehr als 90 Prozent überstieg.

Die Ermittlung der Bevölkerungszahl am Ende eines Jahres erfolgt auf Basis der laufenden Fortschreibung des Bevölkerungsstandes unter Berücksichtigung der natürlichen Bevölkerungsbewegung (Geborene und Gestorbene) und der räumlichen Bevöl-

Wanderungs-
überschuss
von 52 100
Personen

Ermittlung der
Bevölkerungs-
zahl basiert
auf laufender
Fortschreibung
des Bevölke-
rungsstandes

kerungsbewegung (Wanderungen). Nur in größeren Zeitabständen wird die Bevölkerung im Rahmen von Großzählungen festgestellt, deren Ergebnisse dann als Basis für die Fortschreibung in den Folgejahren bis zur nächsten Zählung dienen. Zurzeit bildet die letzte Volkszählung, der Zensus 2011, die Grundlage für die Bevölkerungsfortschreibung. Dieser Zählungsbestand wurde laufend unter Verrechnung der seit Mai 2011 stattgefundenen Geburten und Sterbefälle sowie der Wanderungen inzwischen bis Ende 2015 fortgeschrieben.

Die Einflussgrößen der Bevölkerungsfortschreibung haben sich im vergangenen Jahr wie folgt entwickelt:

Weiterhin mehr Gestorbene als Geborene

Rund 1 500 mehr Lebendgeborene als im Vorjahr

Im vergangenen Jahr erblickten 34 946 Kinder rheinland-pfälzischer Frauen das Licht der Welt. Die Geburtenzahl lag damit um rund 1 500 höher als im Vorjahr (+4,5 Prozent). Obwohl Anfang der 60er-Jahre jährlich noch

fast doppelt so viele Kinder geboren wurden und die aktuelle Geburtenzahl damit nach wie vor auf einem insgesamt niedrigen Niveau liegt, ist in den letzten Jahren ein tendenzieller Anstieg der Geborenenzahlen zu beobachten.

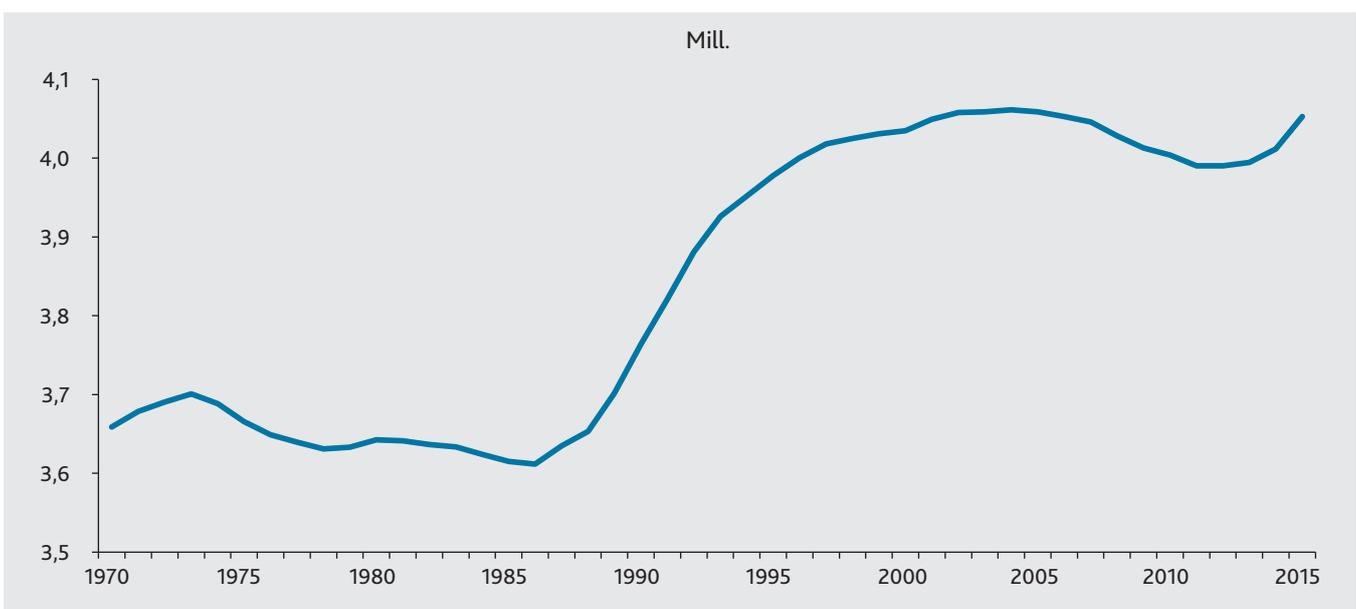
Dieser Anstieg der Geborenenzahlen ist unter anderem darauf zurückzuführen, dass Rheinland-Pfälzerinnen wieder mehr Kinder bekommen. Im vergangenen Jahr ergab sich bezogen auf die 15- bis unter 45-jährigen Frauen eine Geburtenrate von mehr als 1,5. In den Jahren zuvor hatte diese Rate, die zum Ausdruck bringt, wie viele Kinder die Rheinland-Pfälzerinnen im Laufe ihres Lebens durchschnittlich zur Welt bringen, noch durchgängig darunter gelegen.

Leichter Anstieg der Geburtenrate

Die Zahl der insgesamt geborenen Kinder wird jedoch nicht nur durch die Geburtenneigung, sondern auch durch die Zahl der Frauen im so genannten gebärfähigen Alter bestimmt. Für eine Beurteilung der Entwicklung dieser potenziellen Mütter im Zeitablauf sei hier beispielhaft die Altersgruppe der 20- bis

Tendenziell wieder mehr Frauen im gebärfähigen Alter

G 1 Bevölkerungsentwicklung 1970–2015



39-jährigen Frauen betrachtet. Auf diese Altersgruppe der Mütter entfallen gegenwärtig 94 Prozent der geborenen Kinder. Die Zahl der Frauen in diesem Alter war vor zwanzig Jahren noch um mehr als 20 Prozent höher, hat allerdings in den letzten Jahren tendenziell wieder zugenommen. Dieser Anstieg ist unter anderem darauf zurückzuführen, dass inzwischen Kinder der Babyboomer-Generation der 60er-Jahre ihr gebärfähiges Alter erreichen.

Rund 2 500 mehr Gestorbene als im Vorjahr

Im Jahr 2015 starben landesweit 46 777 Menschen. Die Zahl der Sterbefälle lag damit um rund 2 500 höher als ein Jahr zuvor (+5,6 Prozent). Die steigende Zahl der Gestorbenen hängt im Wesentlichen mit der zunehmenden Zahl älterer Menschen in der Bevölkerung zusammen. Der Anteil der 80-Jährigen und Älteren lag im Jahr 2015 bei 5,9 Prozent und ist damit seit 2005 um mehr als ein Viertel angestiegen.

Beide Komponenten der natürlichen Bevölkerungsbewegung – sowohl die Zahl der

Geborenen als auch der Gestorbenen – werden maßgeblich durch die Altersstruktur der Bevölkerung bestimmt.

Die Zahl der Sterbefälle überstieg die Zahl der Geborenen im Ergebnis um rund 11 800 Personen. Das sich im Saldo ergebende Geburtendefizit hat sich damit – trotz der deutlich höheren Geborenenzahlen – gegenüber dem Vorjahr (10 900) erhöht. Dieser sogenannte Saldo der natürlichen Bevölkerungsbewegung liegt – mit nur einer Ausnahme Anfang der 90er-Jahre – inzwischen seit 1972 im negativen Bereich.

Geburtendefizit von rund 11 800

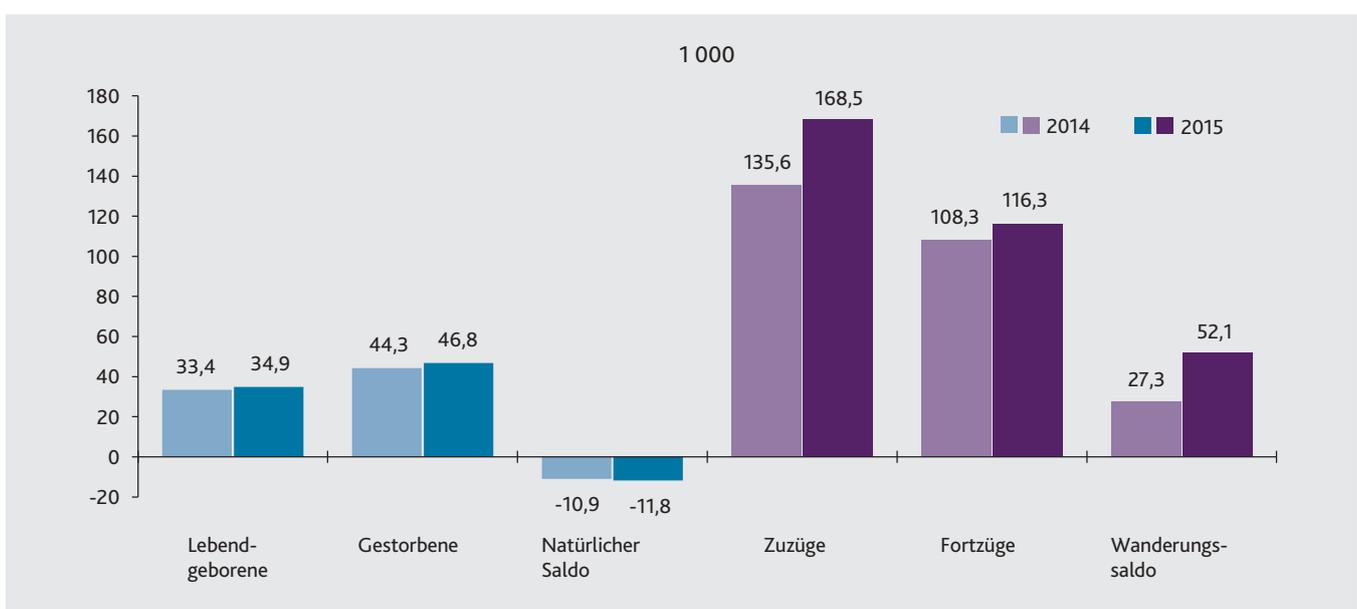
Deutlich mehr Zuzüge als Fortzüge

Weit stärker als durch Geburten und Sterbefälle war die Bevölkerungsentwicklung auch im vergangenen Jahr durch den Saldo der Zu- und Fortzüge, die sogenannte räumliche Bevölkerungsbewegung, geprägt. Mit 168 468 Zuzügen über die Landesgrenzen kamen im Jahr 2015 rund 32 800 Menschen mehr nach Rheinland-Pfalz als im Vorjahr

Zunahme des Wanderungssaldos um mehr als 90 Prozent

G 2

Entwicklung der natürlichen und räumlichen Bevölkerungsbewegung 2014 und 2015



(+24 Prozent). Die Zahl der Fortgezogenen erhöhte sich um rund 8 000 (plus sieben Prozent) auf 116 339. Der daraus resultierende Wanderungsgewinn von rund 52 000 Personen lag 91 Prozent über dem entsprechenden Vorjahreswert und erreichte das höchste Niveau seit Anfang der 90er-Jahre.

Deutlich mehr Zuwanderinnen und Zuwanderer aus dem Ausland

Zuwanderungen aus dem Ausland dominierten das Wanderungsgeschehen im Vergleich zu den Binnenzuzügen aus den übrigen Bundesländern. Im Jahr 2015 zogen landesweit 97 276 Personen über die Bundesgrenze zu, während nur 43 645 Personen aus Rheinland-Pfalz ins Ausland fortzogen. Damit ließen sich netto rund 53 600 Personen mehr in den rheinland-pfälzischen Gemeinden nieder, als im Laufe des Jahres in das Ausland abwanderten. Im Ergebnis hat sich der Wert dieser sogenannten Nettoauslandszuwanderung im Vergleich zum Vorjahr fast verdoppelt. Ursächlich für die hohen Wanderungsgewinne aus dem Ausland waren insbesondere die deutliche Zunahme der Zuwanderung von Schutzsuchenden aus Bürgerkriegs- und sonstigen Krisengebieten sowie von „Wirtschaftsmigranten“, die vornehmlich aus wirtschaftlichen Gründen nach Deutschland zuwanderten. Das Wanderungsgeschehen wurde aber auch wie bereits in den Vorjahren durch Zuwanderungen aus mittel- und osteuropäischen Ländern geprägt, die vor wenigen Jahren der europäischen Union beigetreten sind und für die seit 2011 bzw. 2014 die volle Arbeitnehmerfreizügigkeit gilt.

Bevölkerungszuwachs in Rheinland-Pfalz

Bestandskorrekturen bei der laufenden Fortschreibung des Bevölkerungsstandes

Aus der Summe der Salden der natürlichen und der räumlichen Bevölkerungsbewegungen ergibt sich für 2015 ein positiver Gesamt-saldo von insgesamt 40 298 Menschen. Diese positive Gesamtbilanz fällt annähernd

zweieinhalbmal so hoch aus wie ein Jahr zuvor (16 440).

Neben diesen Komponenten fließen in die Bevölkerungsfortschreibung allerdings auch Korrekturen von Bestandszahlen ein, die sich nicht in den Bewegungsdaten und deren Salden niederschlagen. Im Rahmen dieser Bestandskorrekturen werden vorwiegend Korrekturdatenlieferungen zu Meldefällen verarbeitet, die von den meldenden Stellen in Vorjahren zugeliefert wurden. Die Verarbeitung dieser Korrekturmeldungen hat zur Folge, dass sich die tatsächliche Bevölkerungsveränderung im Verlaufe eines Jahres nicht allein aus der natürlichen Bevölkerungsbewegung und den Wanderungen ergibt. Unter Berücksichtigung dieser Bestandskorrekturen nahm die rheinland-pfälzische Bevölkerung gegenüber dem Vorjahr um 41 221 Personen zu.

Bevölkerungsgewinne in allen kreisfreien Städten und Landkreisen

Für die natürliche Bevölkerungsbewegung ergab sich im Vorjahr – mit einer einzigen Ausnahme – in allen kreisfreien Städten und Landkreisen eine negative Bilanz der Geborenen gegenüber den Gestorbenen. Einen Geborenenüberschuss verzeichnete nur die Landeshauptstadt Mainz; dort wurden 1,2 Personen je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner mehr geboren als gestorben sind.

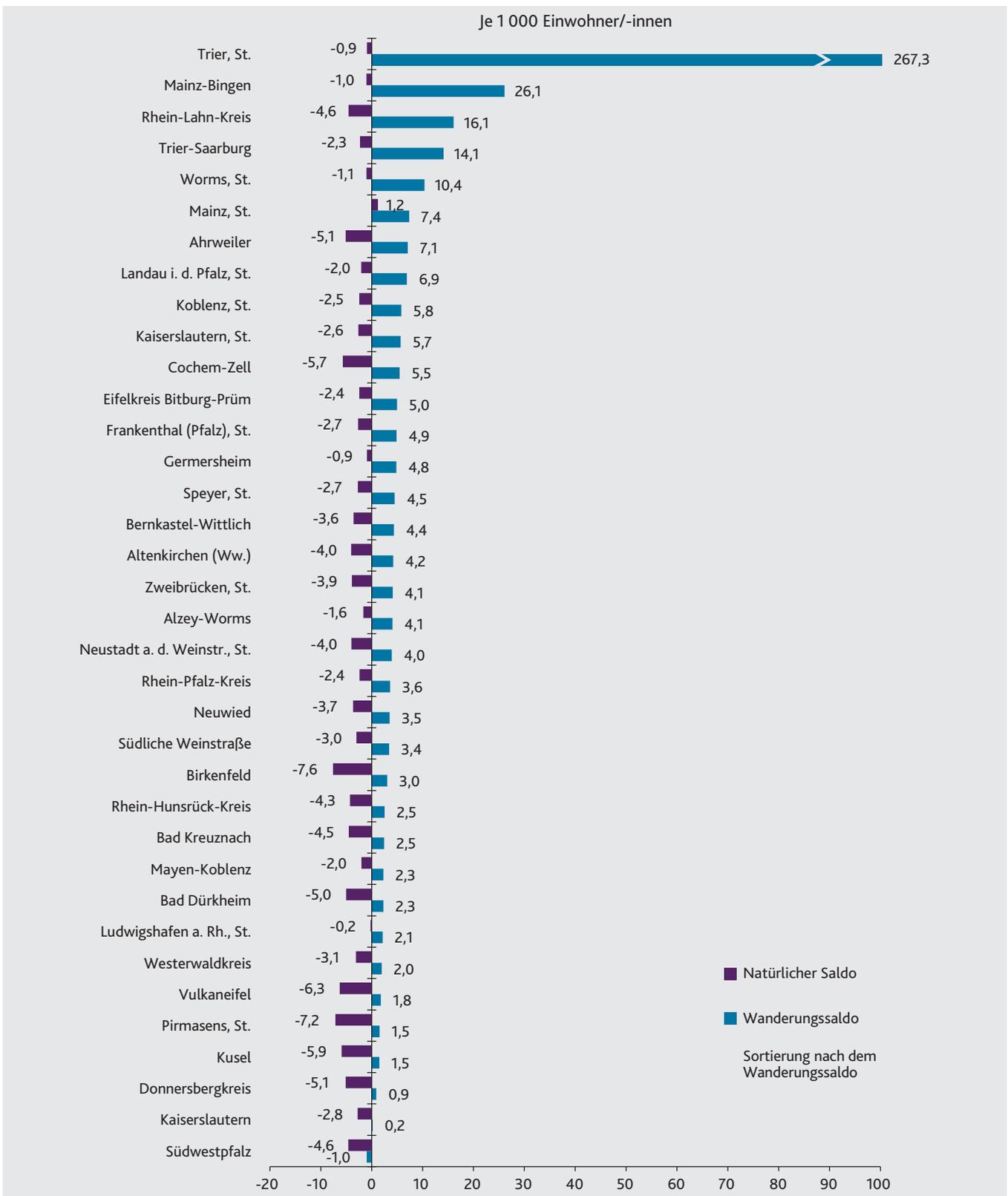
Fast überall mehr Sterbefälle als Geburten

Der Wanderungssaldo fiel in allen kreisfreien Städten positiv aus. Mit 267 Personen je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner zeigte sich hier für die kreisfreie Stadt Trier der mit Abstand größte Wert. Diese auffällig hohe Nettozuwanderung ist in erster Linie auf die dort ansässige Aufnahmeeinrichtung für Asylbegehrende (AfA) zurückzuführen. Dort wurden und werden Schutzbedürftige aufgenommen,

Größter Wanderungssaldo in kreisfreier Stadt Trier

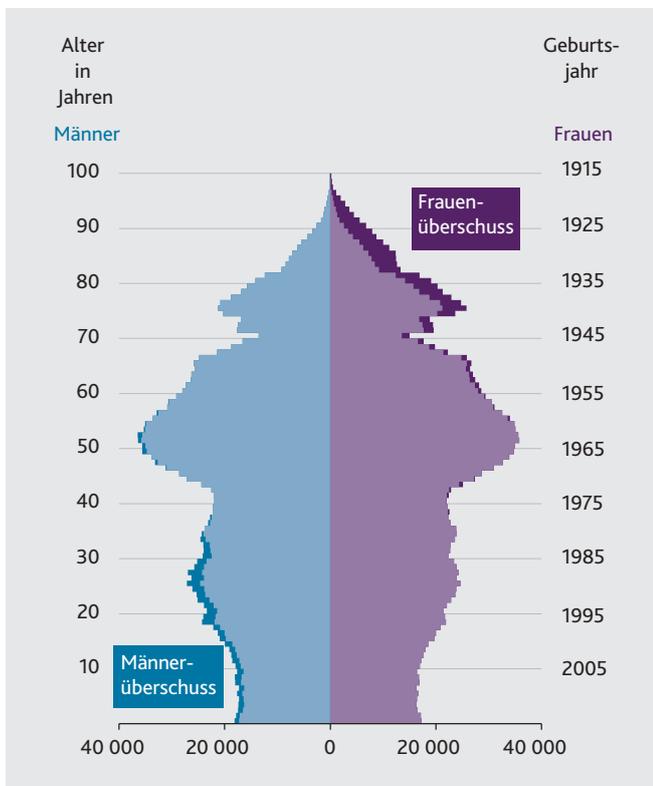
G 3

Entwicklung der natürlichen und räumlichen Bevölkerungsbewegung 2014 und 2015



G 4

Aufbau der Bevölkerung 2015 nach Alter und Geschlecht



untergebracht und betreut, bevor sie auf andere Sammeleinrichtungen verteilt bzw. den Kommunen zugewiesen werden. Bei den Landkreisen sind insbesondere in den Kreisen Mainz-Bingen (26 Personen je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner), Rhein-Lahn-Kreis (16 Personen je 1 000 Einwohner/-innen) sowie in Trier-Saarburg (14 Personen je 1 000 Einwohner/-innen) deutlich mehr Personen zu- als fortgezogen. Auch hier dürften primär die in diesen Landkreisen im Jahr 2015 neu eingerichteten Aufnahmeeinrichtungen für Asylbegehrende (AfA) für die hohen Wanderungsüberschüsse ursächlich sein.

Bevölkerungszunahme in kreisfreier Stadt Trier am größten

Im Ergebnis lagen Ende 2015 in allen kreisfreien Städten und Landkreisen die Bevölkerungszahlen höher als noch ein Jahr zuvor. Mit einem Plus von 6 442 Personen bzw.

5,9 Prozent wuchs die Bevölkerung – absolut und relativ gesehen – in der kreisfreien Stadt Trier am stärksten. In den Landkreisen gab es nennenswerte Zuwächse in Mainz-Bingen (+2,1 Prozent), Trier-Saarburg (+1,9 Prozent) sowie im Rhein-Lahn-Kreis (+1,7 Prozent). Diese positiven Bevölkerungsentwicklungen hängen insbesondere mit den hohen Wanderungsüberschüssen in diesen Regionen zusammen. Nur geringe Bevölkerungsgewinne im Vergleich zum Vorjahr verzeichneten die Landkreise Birkenfeld sowie Vulkaneifel mit einem Plus von 24 bzw. 19 Einwohnerinnen und Einwohnern.

Zahl der älteren Menschen nimmt zu

Für die Bevölkerungsentwicklung einer Region ist neben der Veränderung der Gesamtzahl insbesondere die Veränderung der Altersstruktur der jeweiligen Bevölkerung maßgeblich. Angesichts eines niedrigen Geburtenniveaus bei einer im Zeitablauf steigenden Lebenserwartung ist die grundlegende Entwicklung in den letzten Jahren durch eine stetig zunehmende Zahl älterer Menschen sowie eine zugleich rückläufige Zahl an Kindern und Jugendlichen geprägt.

Demografischer Wandel

Diese Entwicklung lässt sich grob auf der Grundlage einer Unterteilung der Gesamtbevölkerung in drei Hauptaltersgruppen beschreiben. Diese ist so gewählt, dass der üblicherweise erwerbsfähige Teil der Bevölkerung (20- bis 64-Jährige) von den normalerweise noch nicht (unter 20-Jährige) sowie den nicht mehr erwerbstätigen Personen (65-Jährige und Ältere) abgegrenzt wird. Am Ende des Jahres 2015 waren rund 18 Prozent der Bevölkerung noch keine 20 Jahre alt. Annähernd 61 Prozent gehörten zur Altersgruppe der 20- bis 64-Jährigen. Der Anteil der 65-Jährigen und Älteren lag

bei 21 Prozent. Die Zahl der älteren Menschen hat damit im Verlauf des letzten Jahres um 1,6 Prozent zugenommen. Seit dem letzten Zensusstichtag 2011, das heißt binnen viereinhalb Jahren, ist die Zahl der Seniorinnen und Senioren um fast fünf Prozent gewachsen. Die Bevölkerungsgruppe der unter 20-Jährigen ist seit dem Zensusstichtag um annähernd zwei Prozent geschrumpft, im Vergleich zum Vorjahr ist sie allerdings um 1,5 Prozent gestiegen. Die Ursache für diese Entwicklung wird bei Betrachtung der Bevölkerung sowohl nach Altersgruppen als auch Nationalität deutlich.

Unterschiede
in der Alters-
struktur von
Deutschen und
Nichtdeut-
schen

Aufgrund der hohen Zuwanderungsüberschüsse aus dem Ausland lebten Ende letzten Jahres 383 064 Menschen nichtdeutscher Staatsangehörigkeit in Rheinland-Pfalz und damit rund 52 100 mehr als noch ein Jahr zuvor (+15,7 Prozent). Ihr Anteil an der Bevölkerung lag bei 9,5 Prozent und damit um 1,3 Prozentpunkte höher als Ende

2014. Wenn Aussagen über die Altersstruktur der rheinland-pfälzischen Bevölkerung getroffen werden, sollte diese Entwicklung Berücksichtigung finden, da sich die Altersstruktur der deutschen und ausländischen Bevölkerung deutlich unterscheidet. Fast drei Viertel der Menschen nichtdeutscher Staatsangehörigkeit gehörten Ende 2015 der Altersgruppe der 20- bis 64-Jährigen an. Hingegen hatten nur rund acht Prozent dieser Bevölkerungsgruppe bereits das 65. Lebensjahr vollendet. Weitere rund 17 Prozent waren unter 20 Jahre alt. Im Vergleich dazu lag der Anteil der deutschen Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter von 20 bis 64 Jahren bei rund 59 Prozent; dies waren rund 15 Prozentpunkte weniger als bei den Nichtdeutschen. Mit einem Anteil von gut 22 Prozent fiel der Anteil von Seniorinnen und Senioren in der Bevölkerung deutscher Staatsangehörigkeit um 14 Prozentpunkte höher aus als in der nichtdeutschen Bevölkerung. Rund 18 Prozent der Deutschen und

T 1 Bevölkerung am 31. Dezember 2015 nach Altersgruppen

Alter in Jahren	Anzahl	Anteile	Veränderung zum	
			31.12.2014	09.05.2011 ¹
%				
Unter 10	343 474	8,5	3,0	3,4
10 – 20	399 721	9,9	0,3	-5,9
20 – 30	489 640	12,1	2,4	4,3
30 – 40	464 875	11,5	2,7	5,1
40 – 50	561 918	13,9	-3,8	-15,8
50 – 65	941 964	23,2	1,7	11,9
65 – 75	402 347	9,9	-0,3	-6,1
75 – 85	335 098	8,3	3,7	17,1
85 und älter	113 766	2,8	2,4	16,7
Unter 20	743 195	18,3	1,5	-1,8
20 – 65	2 458 397	60,7	0,7	1,6
65 und älter	851 211	21,0	1,6	4,8
Insgesamt	4 052 803	100,0	1,0	1,6

¹ Stichtag des Zensus 2011.

T 2

Bevölkerung am 31. Dezember 2015 nach Staatsangehörigkeit und Altersgruppen

Alter in Jahren	Deutsche		Nichtdeutsche	
	Anzahl	Anteile in %	Anzahl	Anteile in %
Unter 10	313 000	8,5	30 474	8,0
10 – 20	364 312	9,9	35 409	9,2
20 – 30	414 815	11,3	74 825	19,5
30 – 40	386 738	10,5	78 137	20,4
40 – 50	491 311	13,4	70 607	18,4
50 – 65	880 221	24,0	61 743	16,1
65 – 75	380 671	10,4	21 676	5,7
75 – 85	326 699	8,9	8 399	2,2
85 und älter	111 972	3,1	1 794	0,5
Unter 20	677 312	18,5	65 883	17,2
20 – 65	2 173 085	59,2	285 312	74,5
65 und älter	819 342	22,3	31 869	8,3
Insgesamt	3 669 739	100,0	383 064	100,0

damit rund ein Prozentpunkt mehr als in der ausländischen Bevölkerung gehörten der Altersgruppe der unter 20-Jährigen an.

Mehr Ältere, weniger Jüngere in der deutschen Bevölkerung

Im Vergleich zum Vorjahr ist – aufgrund der generellen landesweiten Zunahme der ausländischen Bevölkerung – im Jahr 2015 bei Nichtdeutschen in allen Hauptaltersgruppen ein Anstieg der Besetzungszahlen zu verzeichnen. Bei den Personen deutscher Staatsangehörigkeit ist hingegen nur eine Zunahme bei den 65-Jährigen und Älteren um 1,4 Prozent im Vergleich zum Vorjahresende festzustellen. Für die deutschen Bevölkerungsgruppen im Alter von unter 20 bzw. 20 bis 64 Jahren zeichneten sich Rückgänge um jeweils 0,8 Prozent ab. Damit ist der demografische Wandel trotz wanderungsbedingter Bevölkerungsgewinnen weiterhin erkennbar.

Steigender Anteil der über 75-Jährigen

Die Alterung der Bevölkerung kommt bei einer differenzierteren Betrachtung der Bevölkerung im Seniorenalter noch deutlicher zum Ausdruck. Der Anteil der 65- bis unter 75-Jährigen hat im Verlauf des letz-

ten Jahres um 0,3 Prozent und seit dem Zensusstichtag um rund sechs Prozent abgenommen. Hingegen sind die Bevölkerungsanteile von Personen in den höheren Altersjahren von 75 bis unter 85 Jahren bzw. 85 Jahren und älter seit Ende 2014 um 3,7 bzw. 2,4 Prozent und seit dem Zensusstichtag 2011 sogar um 17,1 bzw. 16,7 Prozent gestiegen. Hier wird die zunehmende Verschiebung in höhere Altersgruppen deutlich, für die neben der Besetzung der Altersklassen in der Ausgangsbevölkerung die zunehmend steigende Lebenserwartung der Bevölkerung ausschlaggebend ist.

Fazit

Im Jahr 2015 konnte Rheinland-Pfalz eine deutliche Bevölkerungszunahme verzeichnen. Diese ist auf hohe Zuwanderungsüberschüsse zurückzuführen, für die primär der starke Zustrom von Schutzsuchenden über die Bundesgrenzen ausschlaggebend ist. Die Zahl der Gestorbenen übertraf die der Geborenen wie in den Vorjahren deutlich.

Demografische Alterung trotz Bevölkerungsgewinn

Die zunehmende Alterung der Gesellschaft ist trotz der aktuellen Entwicklungen im Wanderungsgeschehen spürbar. Nach Bevölkerungsvorausberechnungen des Statistischen Landesamtes ist davon auszugehen, dass sich in etwa dreißig Jahren der Anteil der 80-Jährigen und Älteren

um mehr als 50 Prozent erhöhen wird; die Gesamtbevölkerung wird im gleichen Zeitraum deutlich abnehmen.

Andrea Heßberger, Soziologin M.A., ist als Referentin im Referat „Bevölkerung, Gebiet, Zensus“ tätig.